

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur  
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CLII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

indem die Kämmerer des Königs schon bereit standen, ihn, wenn nicht mit gutem Willen, wenigstens mit Gewalt begleitend, zur bereits angerichteten Tafel der Königin mit sich fortzuführen.

Die nach Erzählung des Paragraphen dem Aman von seinen Wahrsagern gegebene Antwort ist ein zu mehreren bereits hervorgehobenen hinzukommendes auffallendes neues Beispiel, wie oft heidnischer Aberglaube und Wahrsagerei auch mit einer gelegentlich richtigen, im letzten Grunde auf wahrer Offenbarung ruhenden Einsicht verknüpft sein kann. Vergleiche das Beispiel der ägyptischen Zauberer Jannes und Jambres (s. Anmerkung zu S. 42.), des Propheten Balaam (SS. 90—92.) und das muthmaßliche des Zoroaster (s. Anmerk. zu S. 657.). Die griechischen und ägyptischen Orakel, welche um die Zeit der Geburt Christi bekanntlich alle verstummt, haben nicht allein zahlreiche unwiderlegliche Beweise ihrer höheren Einsicht in den Gang der Weltgeschichte überhaupt gegeben, sondern sollen sämmtlich um den angegebenen Zeitpunkt auch mit einer Weissagung auf Christus und die christliche Religion ihre Thätigkeit geschlossen haben. Aus diesem unleugbaren geschichtlichen Zusammenhänge der voraussetzungsweise ächten mit der auf Verfälschung beruhenden unächtigen Offenbarung wird vielleicht noch einmal der wirksamst überzeugende factische Beweis für das nothwendige Vorhandensein einer geschichtlich wirklichen übernatürlichen Offenbarung überhaupt gezogen werden.

## CLII. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung).

Der Hohenpriester Eliasib. Esther. Esdra. (Fortsetzung).

§. 693.

Esther 7, 1—4.

Nachdem der König heute zum zweiten Mal mit Aman zugleich bei der Königin gegessen und getrunken hatte, ersuchte er Esther wiederholt, ihm den Gegenstand ihrer Bitte auszudrücken, indem er ihr alles, was sie von ihm verlange, zu gewähren bereit sei. Esther antwortete, daß sie, wofern es der König gut aufnehme, und es seiner sonstigen Willensmeinung nicht entgegenstehe, um weiter nichts, als für sich und ihr Volk um ihr Leben zu bitten habe, indem dasselbe bereits durch die Bosheit und Verwegenheit ihres Feindes so gut wie verkauft und verrathen sei. Gut wäre es noch, fügte sie bei, wenn sie doch wenigstens als Sklaven verkauft würden, in welchem Falle sie sich noch nichts zu sagen getraut hätte. Nun seyen aber die Sachen so weit gekommen, daß ihr Widersacher sich kein Gewissen daraus mache, unter treulossem, noch dazu zum offenbaren Schaden des Reiches ausschlagenden Mißbrauche seiner Amts-

gewalt, die er von dem Könige selber empfangen, sogar ein ganzes ihm treuergebenes, fleißiges und wohlhabendes Volk bis auf den letzten Mann ausrotten und vom Erdboden vertilgen zu wollen.

## §. 694.

Esther 7, 5 — 7.

Ganz erstarrt vor Zorn fragte Artaxerxes, wer denn derjenige Mensch sei, der sich so etwas in seinem Reiche unterstehen könne? Esther antwortete: Niemand anders als dieser gegenwärtige nichtswürdige Aman. Diese plötzliche Enttäuschung über den Charakter eines Mannes, dem der König bisher so viel Vertrauen geschenkt hatte, durch das verstummende Erblichen Aman's zur bestätigten Gewißheit erhoben, war für Artaxerxes zu grell empfindlich, als daß er sogleich sich hätte zu fassen wissen, wegen er, Aman mit Esther allein lassend, aufstand und auf einige Augenblicke in den anstoßenden Garten lustwandeln ging, um die allzu heftige Aufwallung in der frischen Luft ein wenig verkühlen zu lassen.

## §. 695.

Esther 7, 7. 8.

Kaum war der König aus Aman's Augen, als dieser Letztere nunmehr bereits das Aergste fürchtend, sich aus nothgedrungener Beherztheit ebenfalls aufrichtete, und Esther, von deren Herzensgüte er allein noch eine Rettung hoffte, fufsfällig um ihre Fürsprache zur Erhaltung seines Lebens anrief, eine Zubringlichkeit, welche Esther, um die Heftigkeit eines Auftrittes, dessen Herbeiführung ihr ohnehin bereits die größten Opfer der Selbstüberwindung gekostet hatte, nicht unnöthiger Weise zu steigern, sich geduldig stillschweigend mußte gefallen lassen. Was sie aber selbst nicht beabsichtigte, das bewirkte der unerwartete neue unwiderstehlich heftige Gemüthsindruck, welchen der soeben erst einigermaßen wieder beruhigte König in dem Momente, wo er aus dem Garten in den Speisesaal wieder eintrat, bei diesem Anblicke empfangen mußte, von welchem übermannt, er Aman gar erst für frech genug erachtete, sich selbst nach seiner Entlarvung noch an der Königin, überdies in seiner Gegenwart in seinem eigenen Königspalaste persönlich vergreifen zu wollen. Kaum hatte dieß der König gesagt, als auch die anwesenden Kammerer sich beeilten, Aman's Antlitz, damit ihn der König nicht mehr im Gesicht habe, mit Tüchern zu bedecken.

Aus der im Paragraphen erzählten Handlung Aman's ziehen wir unseren schlagendsten Rechtfertigungsbeweis für den tadellosen Charakter

der Königin Esther überhaupt, gegen welche, wäre ihm der aufrichtig mitleidige Grund ihres Gemüthes nicht allzu zweifellos bekannt gewesen, er sich eine solche Frechheit nicht würde unterstanden haben. Aus keinem anderen Grunde, als eben, weil sie der sprechend lebendige Ausdruck eines liebenden Gemüthes war, kann sie natürlicher Weise auch schon Artaxerxes ihren sämtlichen Mitbewerberinnen um die persische Königskrone vorgezogen, aus keinem anderen auch schon der Kämmerer im Jungfrauenpalaste, wie Esther 2, 8. 9. erzählt wird, besonders begünstigt haben.

## §. 696.

Esther 7, 9. 10.

In diesem Augenblicke fiel einem der anwesenden königlichen Kämmerer, Harbona mit Namen, zufällig der 50 Ellen hohe Galgen bei, welchen Aman erst gestern für Mardochäus in seinem Hause hatte zurecht richten lassen, von dem er sich die Freiheit nahm, in der gegenwärtigen maßlosen Aufregung des Königs eine kurze gelegentliche Erwähnung zu machen. Kaum hatte der König davon vernommen, als er auch Befehl erteilte, Aman selber daran aufzuhängen. Dieß geschah, worauf sich des Königs Zorn wieder zur Ruhe legte.

In dieser eigenthümlichen Wendung der Umstände, daß Aman gerade an dem nämlichen Galgen, an den er Mardochäus aufzuknüpfen im Sinne hatte, selber so plötzlich sein, wir dürfen wohl urtheilen, verrücktes Leben enden mußte, liegt eine unverkennbare Ironie der Vorsehung, deren Vermischung uns bei einem auch noch so tragisch ernsten Ereignisse nicht allzu empfindsam berühren darf. Diese Lösung des Knotens ist selbst für unsere moderne Empfindungsweise eine immer noch in weit höherem Grade erträglichere, als wenn Artaxerxes, was unter andern Umständen sich doch wenigstens ebenso leicht hätte ereignen können, den elenden Heuchler in Esther's Gegenwart eigenhändig erstochen hätte.

**CLIII. Persische Landeshoheit.** (Fortsetzung.)

Der Hohenprieester Eliasib. Esther. Esdra. (Fortsetzung.)

## §. 697.

Esther 8, 1 — 8.

Nachdem an dem gleichen Tage Esther das Haus Aman's von dem Könige zum Geschenke erhalten hatte, Mardochäus aber, welchen sie jetzt erst dem Könige als ihren Oheim nannte, an Aman's Stelle zum Bewahrer des königlichen Siegelringes ernannt worden war, blieb denselben nichts desto weniger es noch immer als eine drückende Sorge übrig, den unter Aman ergangenen königlichen Befehl zur Unterdrückung der jüdischen